

21. Dezember 2012

Liebe Leserin, lieber Leser!

I. Vorbemerkungen:

In Anknüpfung an die Berichte vom

- ✓ 6. 12. 2011 – Bericht über ein Schreiben an den Stammapostel zum Ist-Stand in der Begleitung von Gewalt Betroffenen und
- ✓ 8. 1. 2012 – Bericht nach Gespräch mit dem Stammapostel vom 4. 1. 2012 – Begleitung von Gewalt Betroffenen

berichten wir nunmehr von einem Treffen am **10. 11. 2012** in Friedewald/Hessen mit unserem Stammapostel und einer bundesweiten Auswahl von Betroffenen, die in unserer Kirche seelisch/geistliche Gewalt erlebt haben.

Die von uns initiierte Gesprächsrunde hatte folgende **Zielsetzung**:

- Mögliche seelische und geistliche Entlastung für den Einzelnen durch unmittelbaren Vortrag gegenüber dem geistlichen Oberhaupt unserer Kirche,
- mögliche seelische und geistliche Entlastung für den Einzelnen durch die Antworten des Stammapostels,
- mögliche Motivation für die bisher schweigenden Betroffenen, sich nach Veröffentlichung dieses Berichtes eine geeignete Hilfe zu suchen und
- Nochmaliges Anbringen unserer Empfehlungen (siehe auch unter den erwähnten Berichten), die wir für dringlich notwendig halten, um allen seelisch Notleidenden ein deutliches Signal zu geben, dass sich unsere Kirche der Verantwortung stellt. Der Bedeutung wegen führen wir unsere konkreten Vorschläge nochmals an:
 - **Tätige Reue.** Warum? Wir zitieren an dieser Stelle gern nochmals den Pater Mertes von der Katholischen Kirche der zum Thema „Sexuelle Gewalt“ in seiner Kirche etwas sehr Wichtiges gesagt hat und das wir zum Thema „seelisch/geistliche Gewalt“ in abgewandelter Form hier anfügen:
 - Opfer wünschen sich ein Zeichen der tätigen Reue durch Kirchenverantwortliche; eine Entschuldigung allein reicht nicht.
 - Opfern zuzuhören tut weh, weil deutlich werden kann, dass das kirchliche System solche Handlungen möglich gemacht hat. Ein Distanzieren der Kirche von den kirchlichen Lehrensätzen in der Vergangenheit **allein** wäre kein Signal von Verantwortung.
 - Unterlassung kann ein **erneuter** Gewaltakt sein. Und das ist beim Weghören der Fall. Letztlich geht es um die Angst, dass das Image der Institution beschädigt werden könnte.
 - Zur „**Tätigen Reue**“ zählen aus unserer Sicht folgende Maßnahmen:
 - **Zentralgottesdienst** im deutschsprachigen Raum, in dem im Anschluss der Stammapostel in einem Sonderteil (und nicht als Anhängsel) in angemessener Weise auf alles durch die damalige Kirchenlehre entstandene seelische Leid eingeht und eine von Herzen kommende und zu Herzen gehende **Entschuldigung** findet;
 - **schriftliche flächendeckende Entschuldigung** für die Kirchenhaltung in der Vergangenheit, dass neuapostolischen Christen dringend davon abgeraten bzw. angehalten wurden keinen Psychiater, keine psychologische Hilfe in Anspruch zu nehmen und ein sehr **nachhaltiges Werben für die Inanspruchnahme professioneller Hilfe bei seelischen Erkrankungen** (in diesem Zusammenhang verweisen wir auf die Berichte bei **LINDD e. V.** unter „**Fachliches**“ „Hilfestellung bei der Suche nach einem geeigneten Therapeuten“ sowie „Psychische Störungen sowie ihre Behandlungen“);
 - Erkennen der **Notwendigkeit einer exzellenten seelsorgerischen Begleitung** seelisch erkrankter Glaubensgeschwister. Aufgrund unserer Erfahrungen in der Begleitung halten wir für diese qualifizierte seelsorgerische Arbeit eine **Fortbildung für Seelsorger** für unerlässlich.

II. Gedächtnisprotokoll zum eigentlichen Treffen:

Zu Beginn dankten wir dem Stammapostel ausdrücklich für seine Bereitschaft, sich der seelischen Nöte der an der Gesprächsrunde Teilnehmenden anzunehmen.

In seiner Begleitung war Bezirksapostel Koberstein, der nach Einverständniserklärung von uns und den Anwesenden an dem Gespräch teilnahm.

In seinen einleitenden Worten machte der Stammapostel deutlich, dass er gern zuhören, keine Verteidigungshaltung einnehmen und gern dazu beitragen möchte, dass Perspektiven gefunden werden können, das seelische Leid der Betroffenen zu lindern.

Allgemein kann gesagt werden,

- dass alle Teilnehmenden vor dem Gespräch sehr schnell Vertrauen untereinander entwickelt haben, obwohl sich die meisten von ihnen zuvor noch nie gesehen hatten und
- dass wir die nachfolgenden Gespräche in der Runde mit dem Stammapostel als offen und wertschätzend erlebt haben.

Im Besonderen ist festzuhalten,

- dass alle zu Wort Kommenden in einer berührenden und aufrichtigen Art und Weise ihr Leid geschildert haben und dabei sehr authentisch waren,
- dass trotz mancher Erklärungsversuche durch den Stammapostel den Betroffenen sehr wichtig war, ihm zu verdeutlichen, dass keineswegs nur einzelne und nur die ältere Generation der Glaubensgeschwister aufgrund der Kirchenlehre-Aussagen in der Vergangenheit seelisch erkrankt seien, sondern dass zum einen auch heute noch Seelsorger nach den Grundsätzen der damaligen Kirchenlehre handelten und zum anderen die damaligen Haltungen und Handlungen von Generation zu Generation bis heute weitergegeben wurden,
- dass es für die Betroffenen keine Hilfe sei, von den Kirchenverantwortlichen heute sehr oft zu hören, dass sich doch einiges verändert habe und dass sie sich doch von der Vergangenheit lösen mögen.

Wir haben zwischen den einzelnen Geschehnis-Vorträgen und am Ende unsere Erfahrungen eingebracht und hervorgehoben, dass es in der Vergangenheit flächendeckende Lehraussagen gegeben hat, unter denen noch heute zahlreiche Glaubensgeschwister zu leiden haben und dass wir auch heute noch von Angst auslösenden Aussagen hören und lesen.

Zwei Besonderheiten sind hervorzuheben:

1. Eine teilnehmende Person berichtete davon, dass sie von neuapostolischen Seelsorgern aus einer stationären Heilbehandlung in einer psychosomatischen Klinik mit der Begründung „herausgeholt“ wurde, dass neuapostolische Christen keiner solchen psychologischen Behandlung bedürften, weil die Seelsorger für kranke Seelen zuständig seien. Zum wiederholten Male erwähnen wir, dass diese Kirchengauffassung landauf, landab in der Vergangenheit vorherrschend war und dass dadurch Glaubensgeschwistern eine nachhaltige Heilung verwehrt wurde.
2. Eine andere teilnehmende Person bat den Stammapostel um eine geistliche Entlastung für ihren Schritt, die neuapostolische Kirche verlassen zu haben. Der Stammapostel sagte hierzu sinngemäß Folgendes: Gewiss sei sie nicht verloren für alle Ewigkeit. Der liebe Gott habe für uns unbekannte Wege, Menschen zu sich zu nehmen. Es sei als nicht sein Anliegen, Angst zu erzeugen. Im Übrigen sei das auch im neuen Katechismus nachzulesen – ganz offiziell. Natürlich sei es der neuapostolische Glaube, dass die Vorbereitung auf die Wiederkunft Christi durch Apostel geschehe. Es entziehe sich aber unserer Kenntnis, in wieweit der liebe Gott andere Menschen annimmt. Jedoch sei es vorstellbar, dass der liebe Gott sich auch anderen Menschen gnädig zuwende. Es sei deshalb heute nicht das kirchliche Verständnis zu sagen, dass nur die neuapostolischen Christen eine Chance auf ewiges Leben hätten. Ja, es gäbe Glaubensgeschwister, die fragten, warum seien sie denn überhaupt noch neuapostolisch? Unsere Antwort laute dann, dass wir in unserer Kirche alle Heilseinrichtungen hätten, die eben biblisch begründet seien und die uns die Möglichkeit eröffneten, am Tag des Herrn dabei zu sein. Das gäbe uns eine gewisse Sicherheit. Alles andere könnten wir nicht beurteilen, das läge in der Hand Gottes. Also, niemand würde kategorisch vom Heil ausgeschlossen.

Diese Ziff. II wird im Einvernehmen mit dem Stammapostel veröffentlicht.

LICHT NACH DEM DUNKEL E. V.

Gemeinnütziger Verein zur Hilfe für neuapostolische
Christen und andere Betroffene von
sexueller, seelischer und körperlicher Gewalt

III. Abschließende Nachworte:

In einer kurzen „Nachlese“ nach Gesprächsende äußerten die Teilnehmer/innen überwiegend, dass sie sich befreiter fühlten, mehr Verständnis füreinander entwickelt hätten (anwesende Ehepaare). Alle hegten die Hoffnung, dass diese Gesprächsrunde auch dazu beitragen könnte, das Schweigen der anderen noch Leidenden zu beenden und den Weg für eine angemessene Hilfe freimachen würde.

Weitere mögliche Treffen dieser Gesprächsrunde untereinander wurden angesprochen.

Unsere Anregung, dass wir uns darüber freuen würden, wenn aus den Reihen der Teilnehmer/innen mit ein paar Zeilen die eigenen Eindrücke zum Treffen formuliert und uns zugesandt würden, wurde positiv aufgenommen; sie sind diesem Bericht in Kursiv-Schrift angefügt.

Unser **Fazit** nach diesem Treffen: Wir wissen nicht, ob wir mit ihm in unserer Zielsetzung – siehe Seite 1 – näher gekommen sind, werden aber weiterhin alles daran setzen, es zielstrebig zu verfolgen.

IV. Rückmeldungen von den an dem Gespräch Teilnehmenden; diese sind als PDF Datei auf unserer Homepage abrufbar:

Herzliche Grüße

Ihre



(Rainer Ballnus)



(Irene Döring)